

Dietrich Bonhoeffer

100

Am 4. Februar vor 100 Jahren wurde Dietrich Bonhoeffer geboren.

Wir wissen aus Zeugnissen, die in den vergangenen Jahren veröffentlicht wurden, dass er eines unerhört grausamen Todes gestorben ist. Auf ausdrücklichen Befehl Hitlers wurde er bei seiner Ermordung mit einem besonderen Hinrichtungshaken mehrfach halb erwürgt und vom Lagerarzt wieder belebt. Ort des Geschehens war das KZ Flossenbürg/Oberpfalz unmittelbar vor seiner Befreiung durch amerikanische Soldaten.

Was war der Grund für die besondere Brutalität des Nazi-Regimes gegenüber Bonhoeffer? Seit 1940 hatte er zusammen mit nahen Verwandten zum Widerstandskreis um Admiral Wilhelm Canaris gehört, der mit seinen leitenden Mitarbeitern während des ganzen Krieges versucht, Wege zu finden, um Hitler zu beseitigen. Bonhoeffer hatte sich also einer politischen Widerstandsgruppe angeschlossen und war deswegen hingerichtet worden.

Führer oder Verführer

Bereits zwei Tage nach Hitlers Macht ergreifung lässt Bonhoeffer in einem Rundfunkvortrag über den Führerbegriff keinen Zweifel am theologischen Kriterium dafür aufkommen, ob der Anspruch eines »Führers« legitim sei: Lässt der Führer »sich von dem Geführten dazu hinreißen, dessen Idol darstellen zu wollen - und der Geführte wird das immer von ihm erhoffen

- dann gleitet das Bild des Führers über in das des Verführers [...] Führer und Amt, die sich selbst vergotten, spotten Gottes«.

Am 7. April 1933 wurde der Arierparagraph verabschiedet, der Juden vom Beamtentum ausschloss. Bonhoeffer entwickelte als einer der ersten Kirchenmänner einen Vortrag zum Thema »Die Kirche und die Judenfrage«. Darin verteidigte er nicht nur die Kirchenmitgliedschaft getaufter Juden, sondern auch die bürgerlichen Rechte der Juden im deutschen Staat. Diese Erkenntnis war neu für ein Mitglied der sich gerade formierenden Bekennenden Kirche: Dass man als Christ auch Verantwortung für Nicht-Christen hat, wenn ihnen durch den Staat Unrecht geschieht.

Diese Grenzsituation ausgenommen, hält Bonhoeffer allerdings daran fest, dass die Kirche kein Recht hat, sich Macht über den Staat anzueignen. Später wird er in seiner »Ethik« von den verschiedenen Mandaten sprechen, die Staat und Kirche von Gott verliehen bekommen haben. Bonhoeffer nennt in seinem Vortrag drei Möglichkeiten kirchlichen Handelns gegenüber dem Staat für solche Grenzsituationen:

»Erstens: die an den Staat gerichtete Frage nach dem legitim staatlichen Charakter seines Handelns, d.h. die Verantwortlichmachung des Staates. Zweitens: der Dienst an den Opfern des Staatshandelns. Die Kirche ist den Opfern jeder Gesellschaftsordnung in unbedingter Weise verpflichtet, auch wenn sie nicht der christlichen Gemeinde zugehören. >Tut Gutes an jedermann.< Die dritte Möglichkeit besteht darin, nicht nur die Opfer unter



dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen«.

Ein widergöttliches Regime

Man ist erstaunt, bei Bonhoeffer bereits zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit einer politischen Opposition der Kirche gegenüber dem Staat angedeutet zu finden. Immerhin war es für einen lutherisch geprägten Theologen wie ihn schwer vorstellbar - weil in der Geschichte dieser Kirche noch nicht vorgekommen - dass die Regierung eines evangelischen Staates sich als widergöttliches Regime entpuppte. Bis 1918, also nur 15 Jahre zurück, war auch in Preußen der König das Oberhaupt der evangelischen Kirche gewesen. Um so erstaunlicher, mit welcher Klarheit Bonhoeffer schon 1933 das notwendige Vorgehen der Kirche angesichts einer ihr völlig ungewohnten Situation skizziert.

Fortsetzung nächste Seite

»Ein Mund für die Stummen«

Die Judenfrage betraf Bonhoeffer ganz existenziell, weil seine Zwillingsschwester Sabine mit einem jüdischen Professor verheiratet war. Hier erlebte er im engsten Angehörigenkreis, welche Auswirkungen die Judenverfolgungen des Dritten Reiches hatten. Darum wird er nicht müde, immer wieder das biblische Gebot zu zitieren: »Tue deinen Mund auf für die Stummen!« (Sprüche 31, 8).

»Kein Prophet redet mehr«

Da in der preußischen Kirche die nationalsozialistisch geprägten deutschen Christen zunächst den Triumph davonzutragen schienen, übernahm Bonhoeffer ein Auslandspfarramt in London. Aber bereits zwei Jahre später kehrte er nach Deutschland zurück, um sich wieder vor Ort im kirchlichen Widerstand zu engagieren. Fünf Jahre lang leitete er nun ein Predigerseminar der Bekennenden Kirche, das ab 1937 illegal im Untergrund weiterarbeitete. 1940 wurde auch diese Arbeit durch die Gestapo unterbunden.

Immer deutlicher erkennt Bonhoeffer in dieser Zeit, dass sich das kirchliche Engagement nicht auf die eigenen Belange der Kirche beschränken darf. Es gibt keine Erneuerung der Kirche ohne ihren selbstlosen Einsatz für die Juden: »Nur wer für Juden schreit, darf gregorianisch singen.« Im Zusammenhang mit der so genannten Reichskristallnacht unterstreicht Bonhoeffer in seiner Bibel zwei Verse aus Psalm 74: »Sie verbrennen alle Häuser Gottes im Land« und »kein Prophet redet mehr« und notiert daneben das Datum: 9. 11. 1938. Die Bibel befähigt Bonhoeffer, die Zeichen der Zeit zu deuten.

Konspirative Tätigkeit

Noch bevor die Gestapo die Weiterarbeit mit Vikaren unmöglich machte, hatten Freunde für Bonhoeffer im Sommer 1939 eine Vortragsreise in die USA ermöglicht. Die Reise brachte ihn in einen tiefen Konflikt. Er rang um die Frage, ob er in Amerika bleiben oder nach Deutschland zurückkehren solle. Als er sich entschieden hatte, zurückzukehren, schrieb er an einen Freund: »Ich muss diese schwierige Periode unserer nationalen Geschichte mit den



Nazi-Tribüne: Hitler begrüßt Bischof Müller und Bonhoeffer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg 1933.

Christen in Deutschland durchleben. Ich werde kein Recht haben, an der Wiederherstellung des christlichen Lebens nach dem Kriege in Deutschland mitzuwirken, wenn ich die Prüfungen dieser Zeit nicht mit meinem Volk teile ... « Bonhoeffer kehrte nach Deutschland zurück mit der Perspektive eines Neuanfangs nach dem Kriege.

Mit der Rückkehr begann als letzte Konsequenz seiner theologischen Erkenntnisse die aktive Teilnahme am Widerstand. Seit 1938 war er durch seinen Schwager Hans von Dohnanyi in die Pläne zum Widerstand gegen Hitler eingeweiht worden. Im Auftrag der Abwehr unternahm Bonhoeffer mehrere konspirative Reisen ins Ausland, um Friedensbedingungen der Alliierten zu erkunden. Dies war nötig, um dem deutschen Widerstand freien Rücken für den geplanten Putsch gegen Hitler zu schaffen. Bonhoeffers ökumenische Kontakte waren dabei von großer Bedeutung.

Schuldübernahme

Aber auch stellvertretend für die Mitverschorenen hat er nach der theologischen Begründung ihres Tuns gefragt. Entscheidend waren für ihn dabei die beiden Stichworte der Stellvertretung und der Schuldübernahme. Jeder Mensch ist dazu berufen, stellvertretend für andere zu wirken, wenn er verantwortlich leben will. Das zeigt zum Beispiel das normale Handeln eines Vaters gegenüber seinen Kindern: Er arbeitet für sie, er sorgt für sie, er tritt für sie ein, er kämpft für sie und leidet für sie.

Zusammen mit den anderen Verschwörern hat Bonhoeffer stellvertretend für andere Verantwortung für Deutschland

übernommen. Dabei schließt verantwortliches Handeln Schuldübernahme ein. Bonhoeffer leitet diesen Gedanken vom Tun Jesu Christi ab: Er hat als der Sündlose die Schuld seiner Brüder auf sich genommen. Verantwortliches Handeln besteht also darin, in Freiheit das Richtige zu tun - auch wenn es dabei nicht ohne Schuld abgeht; dies im Bewusstsein der Zusage der Vergebung durch Jesus Christus. Dieser Gedanke war besonders im Hinblick auf ein mögliches Attentat auf Hitler, aber auch im Hinblick auf die konspirative Tätigkeit insgesamt von großer Bedeutung. Bonhoeffer hat für sich und die anderen Verschwörer erkannt: Lüge bleibt Lüge, Mord bleibt Mord, auch wenn sie verantwortlichem Handeln entspringen. Aber als vor Gott schuldig werdende können sich die Handelnden gleichzeitig als in Christus Gerechtfertigte erkennen, weil dessen Vergebungskraft auch sie umfasst.

Stellvertretung

Bonhoeffers Mitarbeit im Widerstand, die schließlich zu seiner Ermordung führte, entsprach seiner Entdeckung, dass christliches Leben in der Nachfolge Jesu immer stellvertretendes Leben sein muss. Darum ist Bonhoeffers Tod ein Martyrium gewesen. Seine Wirkungen sind unüberschaubar. Nur eines möchte ich zum Schluss nennen: Bonhoeffer hat mit seinem Zeugnis geholfen, dass nach dem Krieg Menschen ihren Hass gegen Deutschland überwinden konnten, weil sie an ihm erkannten, dass es im Dritten Reich auch den »guten Deutschen« gab. So hat er gerade durch sein Sterben zum Frieden und zur Versöhnung zwischen den Völkern beigetragen.

„Das kann doch gar nicht sein, dass ich recht hab. Wo ich der einzige bin, der so denkt.“

Vielleicht kennen Sie das auch.

Der Kopf sagt: Wenn alle was Anderes sagen, dann muss ich einfach irren!
Wenn alle dir entgegenkommen, ist doch klar: du bist der Geisterfahrer!

Das sagt der Kopf.

Aber der Bauch sagt: Da stimmt doch was nicht. Ich kann's noch nicht richtig fassen, mir fehlen Worte – aber da ist was!

Als Jugendlicher war ich öfters hin und her gerissen zwischen Kopf und Bauch. Manchmal, wenn meine Schulfreunde sagten: Alles in Ordnung. Mach dir keinen Kopf. Aber ich hatte oft recht, wie sich später rausgestellt hat. Sie haben mir was verheimlicht und ich habe es gemerkt, gespürt, gerochen, was weiß ich.

Vieles teilt sich auf seltsame Weise mit.

Es gibt Zeiten, da sind viele Menschen hin und her gerissen, verwirrt.

Aber wenige nehmen ihre innere Unruhe ernst.

Ein Geisterfahrer?

Hunderte!

Dietrich Bonhoeffer war höchst verwirrt, als Hitler an die Macht kam. Er hatte das Gefühl, irgendwie falsch zu liegen.

„Ich fühlte mich unbegreiflicherweise gegen alle meine Freunde in einer radikalen Opposition.“, schreibt er an seinen Lehrer. „Mit meinen Ansichten geriet ich immer mehr in die Isolierung. Das machte mir Angst und ich fürchtete, dass ich mich in Rechthabereien verrennen würde.“

Bonhoeffer schreibt das aus England. Dorthin hat er sich für eine Weile abgesetzt. Abstand. Auszeit. Zeit, sich neu zu sortieren. Aber nicht zufällig wendet er sich mit seiner Verwirrung an einen Lehrer, der sich kein x für ein u vormachen lässt. Der ihn genau kennt.

„Ich denke gar nicht daran, Ihren Ab-

marsch nach England als ein vielleicht persönlich notwendiges Zwischenspiel zu betrachten.“ Schreibt er ihm zurück. Er habe recht, er sei der einzige, der klar sehe. Nicht er sei der Geisterfahrer. Die, die in die andere Richtung fahren sind es.

Nicht unbedingt toll, wenn man alleine recht hat. Man ist allein.

Bonhoeffer kam zurück und ging in den Widerstand. Wie viele Heilige und Märtyrer vor und nach ihm. Warum? Weil man trotz allem nicht allein ist auf dem Weg der Wahrheit. Weil man Gott spüren kann nah am Herzen, im Bauch. Und irgendwann auch im Kopf.